



INTERVIEW MIT WOLFGANG FINKEN

„Preiserhöhungen wurden akzeptiert“

Event- und Schul-Catering, Betriebsverpflegung, Party-Service, Fleischereifachbetriebe und auch reine Gastronomie – der Party Service Bund Deutschland e.V. vertritt als Berufsfachverband diverse Betriebe der Branche. Geschäftsführer Wolfgang Finken spricht über die aktuelle Situation.

Herr Finken, wie haben die Betriebe Ihres Verbands die vergangenen zwei Corona-Jahre überstanden?

Zu Beginn der Corona-Krise, im Frühjahr 2020 habe ich schwarz gesehen. Ich habe mich öffentlich dahingehend geäußert, dass eine große Anzahl der Betriebe nicht überleben wird. Genau das Gegenteil hat sich in der Praxis herausgestellt – mithilfe der Förderprogramme des Bundes. Die Aktivitäten waren zwar zwischenzeitlich auf Null heruntergeschraubt, aber sie haben letztendlich dann doch überlebt.

Wie zeigt sich die aktuelle Situation?

Mein Telefon ist sehr ruhig geworden. Die Auftragsbücher der Branchenmitglieder sind mehr als gefüllt, unsere Betriebe arbeiten rund um die Uhr. Die Menschen möchten wieder feiern, es werden Hochzeiten und Outdoor-Events veranstaltet. In diesem Segment wird wirklich Geld verdient. Der Branche geht es gut, sie muss aber natürlich aufholen. Notwendige Preiserhöhungen konnten unsere Unternehmen weitestgehend am Markt durchsetzen, sie wurden von den Auftraggebern akzeptiert.

Wird der Arbeitskräftemangel spürbar?

Der Mangel an Arbeitskräften ist bei den Caterern nicht so ausgeprägt wie in der Gastronomie. Viele unserer Betriebe konnten über das Kurzarbeitergeld ihre Mitarbeiter halten.

Schon mehrfach äußerten Sie sich alarmiert bezüglich der Kita- und Schulverpfleger. In diesem Sektor stellt sich die Situation anders dar ...

Diese Firmen haben ganz große Probleme. Das Geschäft rechnet sich hinten und vorne nicht. Den Caterern fällt es zunehmend sehr schwer, ihre Ansprüche an Qualität und betriebswirtschaftliche Notwendigkeiten in Einklang zu bringen.

Die Caterer haben mit den zumeist öffentlichen Schulträgern Verträge für Kita- und Schulessen geschlossen, in denen für jedes Essen feste Preise festgehalten sind. Doch zu der Zeit, in der diese Regelungen fixiert wurden, ging man davon aus, dass die Preise für Energie, Logistik und Lebensmittel stabil bleiben würden. Heute ist es kalkulatorisch nicht mehr darstellbar, ein Schulessen für 3,50 Euro anzubieten. Wir erwarten, dass die Träger von Schul- und Kitaessen bestehende Verträge jetzt unbürokratisch nachverhandeln, sie flexibler gestalten und zugunsten der Caterer anpassen. Der Preis muss auf 5 Euro pro Mahlzeit angehoben werden. Darüber hinaus halten wir als Party Service Bund zielgerichtete finanzielle Förderprogramme für angebracht und sinnvoll.

Die Schulschließungen in der Corona-Zeit waren schlimm, noch schlimmer waren die Teilschließungen. Man konnte überhaupt nicht mehr kalkulieren. Viele haben sich auf das Kiosk-Geschäft verlagert und haben dort Snacks angeboten. Am Kiosk gibt es keine Qualitätskontrollen, jeder kann frei

handeln. Preislich können sich das dann eher besser gestellte Familien leisten, das Kiosk-Geschäft wird finanziell ja nicht von den Trägern unterstützt.

Sind sich Ihre Ansprechpartner bei den Schulträgern der Lage bewusst?

Wir erkennen, dass das Verständnis bei diesen Ansprechpartnern vorhanden ist, aber es sind sehr lange bürokratische Wege, bis man die Verträge auf ein Niveau setzen kann, auf dem es allen Partnern wieder Spaß macht. Das geht in der Regel nicht von einem Tag auf den anderen, das dauert oft Jahre. Ehrlich gesagt: Auch wir als Verein stoßen an die bürokratischen Grenzen. Wenn ich für unsere Unternehmen mit den Stadtverwaltungen telefoniere, spüre ich das Schulterzucken auf der anderen Seite des Tisches.

Die Bundesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag die gesunde Ernährung der Kinder und Jugendlichen ausdrücklich hervorgehoben. Könnte man nicht den Hebel in der Politik ansetzen?

Auch in der Politik ist das ein langer, steiniger Weg. Ich denke nicht, dass das tatsächlich noch in dieser Legislaturperiode

umgesetzt wird. Der Europäische Rat hat aber gerade eine Überarbeitung der Mehrwertsteuer-Richtlinie beschlossen. Das ist eine positive Voraussetzung, die es nationalen Regierungen zukünftig erleichtern wird, den reduzierten Mehrwertsteuersatz für Catering-Dienstleistungen anzuwenden. Unsere Bundesregierung sollte diese Möglichkeiten zügig wahrnehmen, damit wir auf Kita- und Schulesen den verminderten Mehrwertsteuer-Satz bekommen. Meiner Meinung nach ließe sich das relativ schnell umsetzen.

Auch Köche scheitern an der Bürokratie. Beispielsweise sind die DGE-Vorgaben zur Ernährung in Schulen und Kitas sehr umstritten ...

Die DGE hat ihre Daseinsberechtigung, ohne Frage, aber es ist ein Unterschied, sich theoretisch optimale Gerichte auszudenken und die Praxis am Kochtopf. Den Köchen gelingt die Umsetzung häufig nicht. Wir versuchen händierend Mittelwege zu finden, damit wir den Aufwand vertretbar halten können und trotzdem entsprechend der DGE kochen.

Maxi Scherer